

— Es muß doch, nach den ihm erwiesenen Ehrenbezeugungen zu urtheilen, eine ganz hervorragende Persönlichkeit gewesen sein. . . .

— Das ist wohl möglich, antwortet Pan-Chao, wir haben im Himmlischen Reiche gar so viele hervorragende Persönlichkeiten.

— Und dieser Mandarin Jen-Lou also? . . .

— Von dem hab' ich noch nie ein Wort gehört.«

Warum mag der Major Noltitz den jungen Chinesen in dieser Weise gefragt und mit welchen Gedanken mag er sich da wohl früher getragen haben?

Fünfzehntes Capitel.

Kotchan, zwei Stunden Aufenthalt. Es ist Nacht. Die meisten Reisenden haben sich in den Waggons zum Schlafen zurecht gemacht und verzichten darauf, abzustiegen.

Da bin ich nun auf dem Perron und spaziere rauchend auf und ab. Dieser Bahnhof ist ziemlich bedeutend und seine Ausrüstung gestattet, an Stelle der Maschine, die unsern Zug von Uzun-Uda bis hierher gebracht hat, eine kräftigere Locomotive zu setzen. Jene ersten Maschinen reichten wohl aus, als der Zug über eine fast horizontale Ebene hinrollte. Jetzt befanden wir uns aber schon inmitten der Schluchten des Hochlandes von Pamir; da kommen Strecken mit recht ansehnlicher Steigung vor, die eine größere Zugkraft nöthig machen.

Ich sehe dem Maschinenwechsel zu, und nachdem unsere Locomotive mit dem Tender losgekuppelt worden ist, befindet sich der Packwagen mit Kinko an der Spitze des Zuges.

Da fällt mir ein, daß der junge Rumäne sich vielleicht gar auf den Perron hinauswagen könnte. Das wäre eine Unklugheit, bei der er Gefahr liefe, von den Beamten gesehen zu werden, und diese, eine Art »Gardovois«, laufen immer hin und her und halten alles scharf im Auge. Meine Nummer 11 kann gar nichts besseres thun, als ruhig in ihrem Kasten zu bleiben oder